

OSTERN 2025

Predigt

I

Vor ein paar Tagen kam mir eine Karikatur unter die Augen. Ein erzürntes Huhn blickte auf die Eier, aus denen Häschen schlüpften. Wütend sagte sie zum Güggel: „So? Du hattest nur eine rein geschäftliche Beziehung mit dem Hasen?!“

Nun – die Bildersprache von Ostern ist nicht so rührselig, wie jene von Weihnachten mit Engelchen, Lichterketten, Christbäumen und vielleicht noch mit Maria und Josef und dem Kind. Seit Wochen stehen Osterhasen in allen Grössen in Reih und Glied in den Regalen, dazu tonnenweise Eier.

Kulturgeschichtlich betrachtet ist das Ei ein Symbol für das Grab Jesu, aus dem er auferstand wie ein Küken. Die Hasen verkörpern die Fruchtbarkeit, wie sie im Frühling sichtbar und spürbar ist.

Wir müssen in Bildern von Ostern reden, selbst wenn sie gegen alle Vernunft sind. Denn die Auferstehung lässt sich ebenso wenig erklären, wie Jesu Geburt aus der Jungfrau Maria.

Wer nach Erklärungen sucht, wird enttäuscht werden, oder hält die Erklärungen für Fälschungen. Das ist ohnehin das beliebteste Killerargument:



Die Kirche habe die Geschichte verfälscht, wie sie ohnehin die Wahrheit vertuscht.

II

Nach der Beichte in Einsiedeln sagt mir der Mönch:

„Ich wünsche dir nicht frohe Ostern, sondern frohmachende Ostern.“

Als ich verdutzt dreischaute, meinte er: „Denk darüber nach!“

Ja, wir wünsche uns frohe Ostern, wie wir frohe Weihnachten wünschen. Das tun selbst jene, die weder an die Auferstehung Jesu oder an Jesu Geburt glauben.

Für ungezählte Menschen sind Ostern jedoch alles andere als froh, denken wir an die Menschen in Gaza, in der Ukraine, aber auch an all jene, die zwei Wochen vor Monatsende zirkeln müssen, wie sie durchkommen, denken wir an die Kranken, und und und ...

Es wird nicht alles gut, nur weil Ostern ist, so wenig, wie an Weihnachten Frieden wird.

Ostern überspringt all die Not und das Elend nicht.

Aber – Ostern zeigt Wirkung.

Auch was wir nicht erklären können, zeigt Wirkung.

Glauben dürfen, wirkt sich aus, geht zu Herzen.

Der Glaube an die Auferstehung bewirkt etwas.

Der Glaube, dass Jesus lebt, kann froh machen.

Die Zeugen und Zeuginnen, hier die Frauen am Grab, erzählten davon, dass Jesus lebt.

Wir haben es nicht mit Beweisen zu tun, die Erklärungen liefern.

Wir haben es mit Erzählungen zu tun.

Die Jüngerinnen und Jünger machten die Erfahrung, dass der Tod Jesu am Kreuz nicht das Ende, sondern Durchgang zur Auferstehung ist.

Davon erzählen sie.

Sie waren bewegt davon, dass es da einer riskierte, bis zum letzten Blutstropfen auf Gott zu vertrauen.

Das ging ihnen zu Herzen.

Davon erzählen sie.

Solches schenkt Hoffnung, gibt uns Energie, uns dort für das Leben einzusetzen, wo alle sagen, es sei sinnlos.

Liebe ist auch sinnlos, es sei denn, sie kommt von Herzen und geht zu Herzen.

Die Jünger und Jüngerinnen erzählen von einer Liebe, die aus Gottes Herzen kommt und die Herzen von uns Menschen treffen soll.

Sie erahnten: Die Lebenshingabe Jesu am Kreuz zeigt uns einen Gott, der uns trägt und hält, komme, was wolle.

Jesus zeigt uns einen Gott, der auch das Böse zum Guten wenden kann.

III

Auferstehung, Ostern ist ein Kontrapunkt zur Katastrophenstimmung, die permanent verbreitet wird.

Wir glauben nicht an die Katastrophe, den Untergang.

Wir glauben an die Anastasis, die Auferstehung, die Vollendung.

Was immer auch geschieht: alles ist Durchgang zur Auferstehung in einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Gewiss: es fällt nicht leicht, immer daran zu glauben.

Allzugern halten verheddern wir uns in Diskussionen.

Dabei verhalten wir uns wie jener Mönch, der betrunken unter dem Tisch lag, nachdem sie im Kloster bei einigen Flaschen Wein über die Auferstehung diskutiert hatten.

„Glaubst du jetzt an die Auferstehung?“ - rief der Abt unter den Tisch.

„Heute Abend nicht mehr!“ – lallte der Mönch und schnarchte weiter.

Amen. Halleluja.

Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg